

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **6 (1924)**

Heft 30

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.50, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt Fr. 2.00 mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. • Telefon No. 61. • Postkontokto No. VI/1441.

Injectionenpreis: Für die Schweiz: Die einjährige Nonpareille 30 Cts., Ausland 40 Cts., Restanten: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Jelle. Chiffregebühr 30 Cts. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsentscheidungen der Inserenten. • Insetzungsfrist: Donnerstag Mittag.

Nr. 30 Aarau, 26. Juli 1924 VI. Jahrgang

Schweizer Verband Volksdienst.

Dritter Personal-Infektionskurs auf der Luzernerstr. 14. bis 22. Juni 1924.

Zum drittenmal hielt vergangener Monat der Schweizer Verband Volksdienst in der Festung Luzern bei Mäntfeld seinen alljährlichen wöchentlichen Instruktionkurs für seine Leiterinnen und Angestellten ab. Bei den Konferenzen von Anfang an verfolgen konnte, bemerkte deutlich den von Jahr zu Jahr sich steigenden Fortschritt im Erfassen des Zweckes, im Einverständnis und im Einverständnis des Grundgedankens dieser Veranstaltung.

Die Thematik der Vorträge waren dieses Jahr besonders einseitig gehalten und bildeten drei Hauptgruppen, die sich vorzüglich das Gleichgewicht hielten und die Teilnehmerinnen anregen zum Nachdenken über die menschliche Gesellschaft, die sie umgibt, sich selber und ihren Beruf — die drei Gebiete, aus denen ihr Leben besteht. Unter einer vierten Gruppe wurden verschiedene Themen zusammengefasst, die ergänzend wirkten und zugleich durch Abwechslung vor zu rascher Ermüdung bewahrten:

- Erste Gruppe: Soziale Probleme, Zweite: Persönliche Probleme, Dritte: Betriebsprobleme.

Die Erläuterung der Sozialen Probleme hatte Herr Dr. Lorenz, Privatdozent in Zürich, als Mitarbeiter des S. V. B. übernommen. In vier klar gebotenen, leichtverständlich gehaltenen Ansprachen führte er seine Zuhörer einzuführen in die Art und Weise:

- „Wie man vor 50 Jahren über Soziale Probleme dachte“, „Was man unter Kapitalismus versteht“, „Was man unter Sozialismus versteht“, und wie notwendig

Zwischen Kapitalismus und Sozialismus: Sozialismus“ ist. Der kleine Abschnitt Nationalökonomie aus den Teilnehmerinnen ganz neue Einblicke in die Gedanken- und Gefühlswelt berienigen Volkswirtschaft, welcher ihre Arbeit gilt und mit der sie hauptsächlich zusammenkommen: der Arbeiterklasse. Sie boten eine außerordentlich wertvolle Grundlage für gerechten Beurteilung der Psychologie ihrer künftigen Gäste, und waren unter lieber Besuch Fräulein von Anrooy, Doktor der Nationalökonomie aus Amsterdam, am Schluß der Diskussion die Geschichte des Klassenkampfes eine Traumbild nannte, die wir wohl nur durch verfeinerten des Einflusses in beide Parteien, nicht aber durch gebührendes Kritizieren hier oder dort mildern und bessern können, so hat sie damit am trefflichsten den Teilnehmerinnen den Weg gewiesen, auf dem sie die Lösung ihrer schwierigen Aufgabe suchen müssen.

Die zweite Gruppe Vorträge, die Persönlichen Probleme oder „Lebensmündigen Fragen“, wurden von Fräulein Schumacher, Sekretärin des Verbandes, in vier Referaten folgenden Inhalts erörtert:

- „Erkenne dich selbst“, „Werde der du bist“, „Ehrfurcht“, „Lebensfreude“.

Hier wurden tiefe und tiefste Probleme des eigenen „Ich“ berührt und die Zuhörer in unpersonlicher Weise auf innere Kämpfe und Schwächen hingewiesen, die jedes von uns durchzumachen hat, die wir sonst aber gerne in aller Stille und mit uns selber ausdenken. Die Ursachen solcher innerer Probleme wurden nachgemittelt und der Weg, sie zu überwinden, angedeutet.

Als Ergänzung zu den Vorträgen von Fräulein Schumacher bot in dieser Gruppe Frau Dr. M. Bircher-Müller, eine psychologische sehr erfahrene Plauderei über „Selbstvertrauen“.

Die Diskussion über diese Vorträge waren sehr lebhaft, äußerten sich aber mehr zwischen kleineren und größeren Gruppen, die eifrig plaudernd ihre Freizeit benutzten, sei es, um von den Referenten weitere Erläuterungen zu erbitten, sei es, um Gebotenes unter sich zu besprechen und eine feste eigene Meinung zu gewinnen oder ihre Stellungnahme zu erläutern.

Diese Themen und ihre Diskussion waren vor allem wichtig für die Bepreßung der Behandlung der Angestellten in den Betrieben und mancher Vorträgerin ging das Verhältnis an für den Charakter einer sonst ständigen Mitarbeiterin, die aber durch Eigenheiten oder Empfindlichkeiten zur Schwierigen und mühsamen Untergebenen wurde. Durch die tiefere Kenntnis von Ursache und Wirkung lassen sich so viele ungewollte Ungerechtigkeiten beseitigen, deren Vermeidung erste Bedingung für die wichtige reibungslose Abwicklung der Betriebsführung ist.

Unter die gleiche Kategorie Vorträge gehört die Begrüßungsansprache von Herrn Parrez, Vorkeller aus Zürich, der seine erste Sonntagspredigt so trefflich mit den Aufgaben eines Angestellten des Verbandes zu verknüpfen und Mut und Zuversicht in die schöne Arbeit zu legen wollte. Ebenfalls sehr wichtige, wenn auch mehr praktische und oft scheinbar in Kleinigkeiten sich verhaltende Fragen behandelte die Gruppe „Betriebsprobleme“. Die in Form von Diskussionen gehaltenen Vorträge — es waren deren fünf — wurden teils von Frau Dr. Bircher-Müller, teils von Fräulein Schumacher, der technischen Leiterin des Verbandes, geführt. Zur besseren Ausnützung der Zeit (und um die Mitarbeiter eher anzuregen) waren für die verschiedenen Kategorien Untergruppen gebildet worden, die die Fragen unter sich zu besprechen und der Leitung Vorschläge einzubringen hatten. Es kamen zur Sprache: Technische Einrichtungen, gewünschte Neuerungen oder Änderungen, Ermüdung, Personalbehandlung, Anstellungsverträge, Ausbildung des Nachwuchses an Personal, Tätigkeitsarbeit in den Betrieben, a. a. m. In den letzteren Vorträgen teilten vor allem die beiden Fabrikarbeiterinnen von Hölzli und Chippis wertvolle Beiträge.

Hierbei sind auch die Referate über Modernisierung (Hr. Künzler, Emmenbrücke) über die Zellwangenfabrikation, von Herrn Direktor Studer, Ariens, und die beiden Vorträge von Herrn Prof. Bühlhölzli: „Ueber die Ökonomie in der Arbeitseinstellung“ und „Verhältnisse zwischen Fabrik- und Preiswerten mit Betriebsfragen“ zu zählen.

Man erkannte sofort aus der Lebhaftigkeit der Diskussionen und Widerrede, daß die Betriebsfragen den Teilnehmerinnen sehr am Herzen lagen und sie ihre Arbeit nichtig nehmen. Durch die Bepreßung und Übermittlung von Erfahrungen von einem Betriebe zum andern, die ja nur im Rahmen von solch gemeinsamen Zusammenkünften und Ausdrücken möglich sind, werden manchem Betriebe schiffsame Cuntisse und Mißstände erspart, während er dagegen von den guten Erfahrungen der andern profitieren und sie bei sich selber einführen kann.

Die Bepreßungen der Betriebsfragen sind immer eines der wichtigsten Momente zur Einberührung der gemeinsamen Konferenzen und die Kosten dieser Konferenzen haben sich infolge der aufklärerischen Einblicke und der so ermöglichten Uebererfüllung schon mehr als bezahlt gemacht.

Eine willkommene Abwechslung in einen der mit Betriebsfragen schwer belasteten Tage brachte ein Vortrag von Fräulein Anna von Albertini aus Mäntfeld, die uns mit Wert und Wesen der Graphologie wertvolle Einblicke in ihre Berufsarbeit tun ließ.

Nach einem Vortrag haben wir auf der Stelle geschrieben dürfen, der aber eher unter die Rubrik „Begehnte“ einzurechnen wäre, durch welche jedes Jahr eine Reihe von Freunden und Mitarbeiterinnen des Verbandes unsere Konferenzen ermöglichen hilft, angefangen bei der kostenfreien Kur-Verpflichtung Stellung von Kaserne, Küche und Inventar durch das eidgenössische Militärdepartement in Bern. Ich meine den Vortrag von Hanna in der Hand, welcher es sich nicht nehmen ließ, aus alter Anhänglichkeit an die Soldatenfrauen (und Mütter) und aus seinem weitgehenden Verständnis für Zweck und Wichtigkeit unserer Arbeit heraus mit seiner Frau zu uns heraufzulaufen und zwei Abende zu schenken, an welchen wir seine Kunst hören durften. Er hat uns am ersten Abend die ganze historische Entwicklung des Schweizer Soldatenlebens in Wort und Tat vorgetragen und am zweiten Abend unsere geliebte Schulfächer verknüpft mit Volkstümlichen von hier und dort, je nach dem Gehörten, was wir antunten, dem Gehörten das vorgetragen worden oder dem Gehörten, das eben im Gange war. Mir freute, und immer ganz besonders Herrin in der Hand mit seinem großen Einfühlungsvermögen in die Volksseele in unserer Mitte haben zu dürfen.

Das Gegenstück zum Hanna in der Hand-Konzert bildete der jugendliche Holland-Abend, an welchem Fräulein Dr. von Anrooy all unsere Kräfte und Energien über ihre Heimat mit bewundernswürdiger Geduld und Sachkenntnis beantwortete. Daß sie dies sogar im besten Schwimmbad tat, gab dem Abend seinen ganz besonderen Reiz.

Die Augustenkonferenz war wieder ein voller Erfolg. Vom Jahr zu Jahr steigt sich der Gewinn dieser Zusammenkünfte deutlich. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Angestellten untereinander wächst und damit ihre Widerstandskraft im Widerwärtigkeiten ihres Amtes gegenüber und ihre Stärke, für die gute Sache einzustehen. Mehr und mehr erlassen sie den Wert

der Solidarität als Teile eines großen Ganzen lernen sich einfließen, persönliche Wünsche und Eigenbrödelchen hinstellen und für einander einsteifen. Mehr und mehr auch werden die Konferenzen zu Marksteinen in der Entwicklung des Verbandes und festeln das Interesse der Deffektivität durch die zweckmäßige Organisation um die erreichten Resultate. Von den circa 65 Teilnehmern (Leiter und Teilnehmerinnen industrieller, landwirtschaftlicher, Angestellte, Mitarbeiter, Mitglieder des Verbandes, Referenten und Gäste) ging wohl keiner ohne einen Gewinn für sich selbst oder seine Arbeit nach Hause zurück.

M. S. Wild.

Schweiz.

Der Bund und sein Personal.

Ueber 60,000 Personen, darunter mehrere tausend Frauen, sind zurzeit im Dienste des Bundes beschäftigt. Sie arbeiten in einem Arbeitsverhältnis, das gesetzlich nicht absolut identisch geordnet ist und das namentlich durch das nötig geordnete System der Feuerungsanlagen im Hinblick auf seine und Besoldungen einen etwas unsicheren Charakter erhalten hat. Der Maß nach einem neuen Besoldungsgesetz war darum in den letzten Jahren aus Beamten- und Angestelltenkreisen des Bundes immer dringender geworden. Heute nun, das heißt seit dem 18. Juli, liegt der vom Bundesrat genehmigte Entwurf eines neuen Bundesgesetzes über das Dienstverhältnis der Bundesbeamten vor. Derselbe ist das Ergebnis langer Vorarbeiten, in deren Verlauf das Personalwesen eingehend erörtert, seine Meinungen zu äußern. Die Berufsvereinigungen des Personals stellten dem eidgenössischen Finanzdepartement mehrere begründete Berichte zur Verfügung.

Nach der umfangreichen bundesrätlichen Volksliste — sie zählt ohne Anhang 236 Seiten — will das neue Gesetz nicht nur die Besoldungen erhöhen. Es umschließt auch die Rechte und Pflichten des Staates und des Personals und regelt die Anstellungsbedingungen. Der Entwurf erweitert sich somit auf eine Art Personalstatut. Die Schwierigkeiten des zu behandelnden Stoffes, die Berücksichtigung der Arbeitsbedingungen und die Mannigfaltigkeit der Arbeitsbedingungen zwingen den Gesetzgeber, nur die großen Grundzüge anzufassen. Zwei Drittel des gesamten Personalbestandes, d. h. circa 44,000 Köpfe, sind Beamte und händliche Angestellte; für sie konnte eine möglichst vollständige Ordnung getroffen werden, während für den übrigen Drittel besondere Regelungen eintreten müssen. Die Durchführung der im Entwurf niedergelegten Grundzüge ist der vollziehenden Behörde anvertraut. Nach den Ausführungen der Volksliste wird das Personalgesetz dem Staate und den Beamten den nötigen Schutz bei der Ausübung der gegenseitigen Rechte gewähren. Es ebnet den Weg zur Verbesserung des Systems der Personalverwaltung. Es wird einem neuen Organisationsapparat rufen, das ermöglicht, den Verwaltungsapparat den neuen Ver-

Feministen.

Der Findling.

Von Elisabeth Friedländer.

Als Trovato vierzehn Jahre alt war, brach eine böse Krankheit unter den Menschen aus. Es gab kein Haus mehr im Dorfe, in dem nicht ein Kranke lag, und wenn der Tod ein Laier frei gemacht hatte, dann gab es trotzdem wieder andere, die man auf das Bett legen mußte. Die Erbsen und Mörtle waren leer, kein Geld mehr in der Tasche, und es wurden immer weniger, welche gesund blieben und der Leidenden warten konnten und wollten. Man dachte die Krankheit den schwarzen Tod, und die ersten von denen, die gesund geblieben waren, fürchteten sich so sehr vor dem schwarzen Tod, daß sie aus den Wohnhäusern und aus der Nähe der Menschen flohen und Schilfmümpfen ausliefen am Wald oder im Gebirge.

Der Aegermer verstand etwas von der Heilkunst. Er fürchtete sich gar nicht, sondern sagte: „Wer das Gesicht dazu hat, soll der Kranke darten und helfen, daß sie gesund werden.“ Im Traum hatte ihm der Geist seines Vorfes wieder von der Sonne geirrt und gesagt, er solle sich noch das Wasser dazu nehmen, mit der Sonne und dem Wasser könne man den schwarzen Tod bekämpfen und am Ende vertreiben. Danach wanderte der Aegermer. Er machte aus seinem Hause, in dem die Sonne in allen Winkel spönte, ein Krankenhaus, schüttete Erbsen und Senf auf den Boden der Zimmer, leute die Kranken darauf und holte das Wasser aus dem frischen Quell in seinem Garten. Trovato half ihm vom Morgen bis zum Abend, aber für die Nacht

da hielt ihn Vater Aegermer sehr sauer drücken in einem Luftigen Gartenstück auf. In diesem Punkte war er streng. An jedem Abend, bevor er selbst die Nachtstube bei den Kranken trat, begab er sich in den Garten, trat in des Aegermers Schilfmümpfen und sah mit Freude, wie sich die müden jungen Widder seines Trovato zum Schilmmümpfen frekten.

Im Hause des Aegermers wurden die Kranken geliebt und ainen bald nach den überlieferten Reiben wieder heim, wo sie langsam antihingen. Fremder in ihre Wohnstätten zu machen, die mit sich zu ihnen die Sonne kommen könne. Daß die Sonne der beste Doktor war, dies hatten sie nun erfahren; aber mit natürlichen Dingen ging das alles noch nicht an; der Aegermer war fähig ein Haus zu bauen, aber ein guter, und man mußte aut und freundlich zu ihm sein, damit er nicht gar ein böser werde.

Als der Tag kam, wo der Aegermer seinen letzten Kranken geheilt und entslassen hatte, da wollte nicht als eine lange, lange Nacht.

Trovato pulste und fährerte das Haus und richtete nach und nach alles wieder her, wie es früher gewesen war; aber in den Eden des Aegermers meinte er Schatten zu sehen, immer mehr und immer dunkler. Die Katzen: „Ja bin die Sorge, ich bin die Sorge!“

Trovato trat an das Saar seines Vaters Aegermer. Er brachte ihm einen frischen Krampf und feste Stützen und Frische neben ihm. Der Aegermer öffnete die Augen nur wenig, eriff nach der Hand des Kranken und legte sie auf seine heiße Stirne. „Die Vogel im Garten liegt so lieblich“, sagte Trovato, „und unter Mäulgenott mit dem Seitenpfeil hat, lange nicht die Freude

gehabt.“ Der Aegermer hatte seine Ohren, er hörte das leise Jammern in der Stimme des Kranken. „Trovato“, sagte er ganz leise, „Trovato, sei nicht feimert; meißt du, wie du mit mir ans Bera gehen möchtest, wenn du, was es ist, wenn ein Bi gegenwärtig das Viehleben lernt? Das ist, als wenn die blaue Luft welche Arme bekäme und uns darin hinaufträgt in die seltsame himmlische Ferne ... Das ist ... ah, Trovato, dein Vater Aegermer ist so müde, so müde, er kann nicht hinausgehen zu dem Mäulgenott, wie du ihn nennst.“

So trage ich dich, lieber Vater Aegermer.“ Der Aegermer schüttelte traurig den Kopf. Trovato sah, daß sein Saar weiß geworden war. Er dachte nach, holte verschiedene Gegenstände, und dann begann es ihm doch, den Kräftigsten hinauszufragen und an seinem Gesichtsausdruck unter dem blauen Himmel zu helfen.

Nicht viele Tage mehr, da schloß der Aegermer die Augen zum ewigen Schilmmümpfen. Sein letzter Blick richtete an dem Kranken geblieben und seine bebenden Lippen hatten geäußert:

„Ich, es war schön unter Leben, Trovato, hab' Dank, hab' Dank.“

Nun war Trovato allein in Haus und Garten. Er war nun der Erbe von allem, was der Aegermer befehlen hatte. Dies fand in dem vier geliebten, welches in einer Halle des Pfarrhauses geblieben hatte. Viele der Dorfbewohner kamen, die der Aegermer gesund gemacht hatte. Die brachten Stützen und Wäpeln, Bilder und Kräftigste zum Geschenk für das Grab des guten Aegermers, der nun tot war und sein böser Haus aber mehr werden konnte. Und ein Mann, der es ganz ehrlich meinte mit seiner Trauer, blieb bei dem Kranken und half ihm, den Mäulgenott

von seinem Plabe helfen. Da wollten sie ein Grab kaufen und den Aegermer hinstellen, aber erst nächsten Tages. In der Nacht beim Mondenschein ging Trovato allein in den Garten, öffnete das ausgemauerte Kämmerlein, wie sein Vater Aegermer gesehen hatte und hob den Grab und Silberhügel heraus, um ihn unter seinem nächsten Nachtlager zu bergen.

Im offenen Grab, in dem nun derjenige lag, der seinen Kranken so unendlich lieb gehabt hatte, kniete Trovato nieder und sprach mit heißen Tränen ein ehrliches Gebet:

„Dah' Dank, dah' Dank, lieber Vater Aegermer“, sprach er dann aus tiefster Seele. „Darauf erhob er sich und schaute, daß er nun sein Kind mehr war, da er das größte Lieb seines Vaters Lebens erfahren hatte. Was er jetzt begehnen wollte, das mußte er genau. Er hatte oft mit Vater Aegermer davon gesprochen, wenn sie auch beide noch nicht genutzt hatten, wie ein solches Werk auszuführen war. Jetzt war es klar in seine Seele geschrieben.“

Als Trovato am nächsten Tage vor dem Pfarrhaus stand, frönte ihm dieser, ob er nicht fernhin bei ihm bleiben und ein berühmter Kirchenmaler werden wollte, vielleicht daß ihm einmal große Werke der Kunst gelingen. Da er aber nicht wollte, das Volk des kleinen kantonischen Bundes schon mit so großen und ansehnlichen Meistern besetzt habe ...

„Du hast wohl recht, hochwürdiger Vater, und ich danke dir; aber nicht, dies, was ich hier so schwer mit mir in der Kirche herangebracht habe, ist mein Erbe, das Vater Aegermer gesammelt hat, für mich, den Findling. Ich bitte dich, ehrwürdiger Vater, daß du's mir vermachst, bis ich ein Mann bin und Joviel gelernt habe, wie nötig

ziehen. Die Schwertblätter weichen nicht. Die Konferenz kennt die Gefahr des Eintrags für Deutschland und möchte ihn als Premierminister haben. Aber bereits wird auf Abstand, alia potuit curia haurire er sich nicht abgeben; er müsse den Mut zu eigener Politik aufbringen. — Es ist dafür gefordert, daß die eben benannten Bundesräte an Epimachia nicht so bald vertieren werden.

Die weltliche Krise der weiblichen Jugend in der Jugendbewegung.

Wir empfehlen den folgenden Aufsatz, der uns aus den Reihen der schweizerischen Jugendbewegung zugegangen ist. Der Autor, ein junger Mann, der die Tragik, die sich darin offenbart, ist gewiss von allen, die unsere jungen Mädchen lieben, nicht leicht zu nehmen. Die weltliche Jugend der heutigen Zeit hat sich in eine Situation verlaufen, die umdingt auf einer Krise ruht. Ich meine nicht die Jugend der Jugendbewegung und zwar denke ich dabei nicht nur an eine Gruppe oder ein Land, sondern vielmehr fast die gesamte Jungenschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz, in den uns wie recht lebendigen Organisationen in den politisch orientierten, wie in den religiös fundierten.

Diese Jugend hat sich auf einen selbstgeleiteten Weg gewagt, von dem die ältere Generation sagte, daß er nicht fahrbar sei und niemals zum Ziele führen könne.

Die Jugend mit ihrer vollen Kraft und ihrem Glauben hat fest auf diesen Weg vertraut und sein Hindernis gesehen, ihn zu begeben. Sie schwindelte nicht auf der bösen einseitigen Brücke, denn sie hatte den Glauben an das Ziel.

Der Auf der Jugend von Freiheit, Jugendbewegung, Liebe, Kameradschaft und freier Gemeinschaft hat auch das Mädchen mitgeritten in eine neue Welt. In eine Welt, in der es seine Kräfte entfalten konnte, wo es sich selbst ausbreiten durfte, sich selbst sein konnte. — Es war kein leichter Schritt für es gewesen, denn hinter ihm standen das Elternhaus, das es aus Liebe und Egoismus schließt, fand die eigene Generation, mit ihrer besseren Lebensauffassung, das eigene Geschlecht mit den Verlockungen eines bürgerlichen Lebens und der konventionellen Ehe. Es brauchte viel, um sich von allen dem zu lösen, es brauchte Emanzipation von seinen Mägdlein, Umstellung seines inneren Wesens und Lebensauffassung.

Das Mädchen aber wollte hindurch mit den Hürden und das andere Geschlecht machte es ihm nicht schwer. Als die Hürden erkannte, das Mädchen nicht wie sie gefürchtet hatten, Hindernis wurde, freuten sich seiner Gegenwart. Es half mit, das Ideal, das man erstrebte, erfüllen, es führte aus, was der Hürde in der Idee gab. Es lebte sozial, denn in ihm wohnte ja die Kraft der gebenden Liebe, es ließ seinen Gefühlen freien Lauf, ohne sentimental zu werden, weil das der freien Jugend fern lag. Es tröstete sich geistig und überprüfte und was viele durch langes Studium nicht erreichten, erreichte es durch das Zusammengehen mit dem anderen Geschlecht: Selbständiges Denken und Handeln. Was aber für das Mädchen von größter Wichtigkeit war, das war: ratlos sein zu dürfen im Leben und nicht belächelt zu werden, sondern selbstverständlich genommen zu werden. Der Umgang mit Gleichgeschlechtlichen bedeuert Selbstlosigkeit es zu dieser Freiheit kommen.

Es lernte das andere Geschlecht lieben und achten, als Freund und Kamerad. In solchen Verhältnissen war es ihm gestattet, Liebe zu geben, nicht sinnliche, geschlechtliche Liebe, sondern große, weite Menschlichkeit. Ohne daß das Mädchen sich dessen bewußt wurde, reifte es in sich zur Frau und wenn es auch die feinen Regungen der Ewigkeit zurückdrängte, wenn es sich auch dagegen wehrte, e in ein Mann dem anderen vorzuziehen, so geschah dies doch unbewußt. Gerade die Freiheit ließ es fröhe reifen und sich entwickeln. Es wurde Frau und glaubte doch immer noch Mädchen zu sein, es wurde Weib und dachte doch noch Kind zu sein.

Es mußte aber so früh, das Kind- und Mädchen sein verlassen, weil der männliche Kamerad von ihm verlangte, daß es ihm Schwester sei. So bog es all seine Regungen des erwachenden

Weibes um, anstatt zu Weiblichkeit, zu Schwesterlich und Mütterlichkeit. Das Mädchen mußte nicht, daß es sich damit selbst um etwas betrog und etwas verkümmern ließ, daß sich entfalten wollte. Es wußte nur eines, daß die männliche Jugend nach Mutter- und Schwesterliebe verlangte, weil sie dieser Liebe entbehren mußte, und diese Liebe wollte es ihm erlegen und geben.

Eines aber forderte das Weib im Mädchen doch die Bevorzugung eines Einzelnen Mannes es auch die anderen nicht vernachlässigte, diesem Einzelnen gab es seine ganze Seele, sein ganzes Sein, ohne dabei an Körperliches zu denken. Es liebte mit ihm, liebte und dachte für ihn, war ihm Kamerad in öffentlichen Kämpfen wie in den intimsten Erlebnissen. In ihm reifte es, wurde stark und wurde Weib und Frau. So schritt es durch die Jahre, in denen andere Mädchen betreten und Mutter werden.

Der Jüngling aber war diesem Mädchen Kamerad und Freund und liebte es in aufrichtiger Freundschaft, aber es war und blieb für ihn nur Stufe. Noch ahnte er nichts von der Tragik des Mädchensdaseins, an dem er mitfühlig war, er dachte nicht daran, daß das Mädchen viel früher Frau war, als der Jüngling Mann, er nahm alles hin, auch dann noch in dem Momente, wo er sich aus ganz anderem Kreise sich die Geliebte holte. Auch dann noch verlangte er mit der größten Selbstverständlichkeit die reifste Freundschaft des Mädchens.

Es erschien erst eine Umwälzung zu sein, daß dieser vielerprechende junge Mensch plötzlich seinen Idealismus verließ, und plötzlich auf einem schönen Geschlecht und Körper Gestalten fand und sich ein Mädchen von jenem Typus holte, dem er bis jetzt abgesehen war. Ja gerade er hatte ja seine Kameradin aus jenem seltsamen Mädchen-typus heranhohlet, hatte es selbständig machen lassen und nun schenkte er seine Liebe einem untreuen, unerschöpflichen Wesen, das wohl zu lieben imstande war, das ihm aber niemals Kamerad sein konnte. Dieses Mädchen aber konnte noch vom Manne gewohnt werden, wie er es haben wollte als seine Frau, dieses Mädchen war nur für ihn da und das befruchtete ihm, was er sich selbst benötigte und das schmeichelte ihm, es hand geistig unter ihm und das gefiel ihm.

Er konnte dies alles ruhigen Herzens tun, denn er spürte erst jetzt, daß er der Mann war, er vermochte sich nichts gegen seine Entwicklung. Er wußte aber auch nicht, daß er ein Mädchen in seinen blühendsten Jahren an sich gewöhnen hatte, obwohl es ja von ihm aus kam, daß dieses die Tatsache nicht; er hatte es an sich gewöhnt, nun hatte es sich ausgegeben und er ließ es leben.

Er liebte nun, was er bis jetzt nicht geliebt hatte, und er war nun Mann genug, um auf die schwache Liebe, die ihm in seinen kurzen Jahren Halt gewesen war, zu verzichten. Man kann erst das Leben, das herrliche Erleben, nun begreifen eine neue Seite für ihn.

Und das Mädchen? Für es ist die schönste Zeit vorbei, leer und ausgedehnt, zurückgefallen ist es da, es hat so frühe Mütterlichkeit geliebt, das sollte sie Mutter werden. Es hat Frau sein als hohe Aufgabe sich bewußt war, sollte sie Frau werden. Es hat für neues Frauen-tum gekämpft, hat es nun von den eigenen Kampfergebnissen zur Seite gelassen da. Hatte es vergessen, Weib zu sein? War es männlich geworden in seiner Selbstständigkeit? Nein, denn es war ja Schwester geblieben, aber das Weibliche, das, was den Mann an die Frau anzieht, hatte sie mit seiner Hilfe abgelegt, weil sie es für unanfechtbar hielt. Und noch? Vielleicht hat das Mädchen noch die Kraft für eine Arbeit, die es ausfüllt, ganz erfüllen kann es sie nie.

Frauen in den Schulbehörden.

Was den beiden Arbeiten am Kopfe der beiden letzten Nummern war zu erleben, das haben Frauen in den Schulbehörden ihre volle innere Beteiligung haben und daß die Frauen allerorts ermutigt werden sollen, sich für dieses Volk zu einsetzen. Der bereits erwähnte Vortrag wird auf diesem Wege vorgelesen. Auf seiner letzten Delegiertenversammlung sind die beiden folgenden Anträge gestellt und mit warmer Unterstützung angenommen worden:

1. In Anbetracht der betrübenden Tatsache,

daß ein einziges nicht leuchtete sie im Innern der Menschen. Wenn dem Blick sich in einem andern Augenblick wieder, dann schon die der himmlischen See. Einmal wird dein Leib verdorren, aber die Seele schwebt zurück in den See und ruht in seinem Grunde, bis alle Erdendüsteren von ihr genommen ist.

Wohlbild hieße ich ein Brausen. Eselen liegen aus der Mähdertiefe; die Engel kamen; sie neigen sich; sie füllen die Schulen. Da wolle es wie weisse Schiefer über dem See. Ein herrlicher Engel lächelte aus den Fluten, breitete die Flügel aus und sah ins Licht. — Erhöht, erhöht, senken die himmlische Öhre, rein ist die Seele von der Erde zurückgeführt, Gott kann ihr die ewige Seligkeit geben.

Ich gedachte eines letzten Entschlafenen; ebel und noch leuchtete, noch keine Seele noch in den Untergründen des Sees? — Da war mir, als ob mich ein Engelstisch berührte. Ich erwiderte und erwiderte, Dunkelheit hatte mich an, und das Leib der Erde lagerte schwer auf mir. Ich versuchte die Tränen über meine Wangen, und heftete Schmutz nach dem himmlischen See erfüllte meine Seele.

Woher dieser gute Kaffee? Wurde
Fr. C.
in B. verschiedentlich gefragt.
Es ist König's B. Spiegel
zabermepf. Birge 0.70 n. 1.80, Spahol 0.60, R. H. u. D. C. C. C.

der die in Gemeinderäten niedergelegte Recht der Mitglieder der Frau in der Schule. In die in der weiblichen Jugendbewegung, indem beim heutigen Zustand der politischen Verhältnisse der Schulkommissionenmitglieder die Frauen zurückgedrängt werden, möchten wir dem Vereinigen Frauenbund vorzuschlagen, in einem Antrag an die verschiedenen Anstalten (politischen Parteien?) darauf zu drängen, daß ein gewisser Prozentbetrag einer gewissen Anzahl Frauen in jeder Schulkommission sitzen soll.

Intrag des Vorstandes: Es sei vom beschriebenen Frauenbund ein Eintrag in der Kommission zu gelangen, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, es möge dem bestehenden unbefriedigenden Zustand ein Ende bereitet werden, daß die verschiedenen Anstalten (politischen Parteien?) darauf zu drängen, daß ein gewisser Prozentbetrag einer gewissen Anzahl Frauen in jeder Schulkommission sitzen soll.

Intrag des Vorstandes: Dieser Antrag sei Folge zu geben; sei für die Ausführung an den verschiedenen Anstalten angeforderte Kommission für Erweiterung der Frauenrechte zu wählen.

Derzeit werden die Beschlüsse, um möglichst eine Fühlung mit der Vorstandskommision zu bekommen, daß der genannte Kommission (Präsidentin Frau Wüthli) auch immer eine Vorlesung angeschlossen wird.

Dollsch-Kurze.

Vom 17. bis 24. August findet in Davos Monstein ein Volkshochschulkurs statt. Leiter des Kurses ist Fritz Wartenweiler.

Der Wartenweiler war in früheren Jahren Seminarleiter in Solothurn. Von der Idee der bündnerischen Volkshochschule angezogen, gab er diese Lehrstelle auf, und lebte längere Zeit in Dänemark, wo er die dortigen Volkshochschulen als Schüler und als Lehrer kennen lernte. In die Schweiz zurückgekehrt, verwirklicht er schon seit einigen Jahren die Idee der Volkshochschule in seinem Volkshochschulheim im „Aufsbühnen“ bei Frauenfeld.

Geistige Erneuerung tut uns not, um einen gangbaren Weg zur Vertiefung und Veredelung unseres Volkslebens zu finden. Wartenweiler wird in seinem Kurse Weg und Ziel auf dieser geistigen Erneuerung zu denken und zu weisen lassen. Das Programm lautet in seinen Grundzügen: 1. Ausprache über Werden und Wirken Albert Schweibers im Anschluß an seine Bücher: „Verfall und Wiederaufbau der Kultur“, „Kultur und Ethik“, „Das Christentum und die Weltreligion“, „Zwischen Wasser und Urwald“, „Jugend-erinnerungen“. 2. Besprechung der Wege zur Vertiefung und Veredelung unseres Volkslebens (Geheimnisse, Volkshochschule usw.). 3. Streifzug auf die Schweizergeschichte seit 1848. 4. Sagen, Sitten, Lärnen, (Vorderländer und Instrumentalmusik).

Monstein ist ein kleines Dorf, 1600 Meter hoch, geeignet für ernste Arbeit, Unterkunft und Verpflegung sind einfach, aber genügend. Kursgeld Fr. 4.— pro Tag (Unterkunft und Kost unbegriffen). Um die Teilnahme auch denen zu ermöglichen, die diese Entschädigung nicht aufbringen können, kann das Kursgeld ermäßigt oder ganz erlassen werden. Weitere Anstalt erteilt und Anmeldungen (wenn immer möglich bis 1. August) nimmt entgegen: Johann Barandun, Lehrer, Bergasse, Gsur.

Berberhilfe für Mannheim.

Am 21. Juni wurden die Schweizerischen in Mannheim und Schwaben geschlossen, weil sich die Spendenangebote in der letzten Jahreszeit als weniger reichlich als zu erwarten war erwies als im Winter. Ingesamt sind in Mannheim 150,000 Liter und in Schwaben 25,000 Liter direkt, fräglich Suppe ausgesetzt worden. Zahlreiche Dankeschreiben und viele Tränen am letzten Ausgabestand haben bewiesen, daß die Berberhilfe für viele die Rettung aus Hunger-Not gemeint ist. An die bedürftlichsten Spendenempfänger wurden am Schluß aus dem noch vorhandenen Vorrat 700 Kilogramm Nahrungsmittel für die Sommermonate verteilt.

Und was nun? Die im vergangenen Winter für Mannheim gesammelten Geldmittel erlauben eine Weiterführung der Diffusion während nächster vier Monaten. Die wichtigsten Dammsfesten im Frankensheim wird weiter denken und unsere tätige Betreuerin ist besetzt, den Küchenbetrieb im Herbst nochmals zu übernehmen. Soeben erhalten wir aus Mannheim noch die Nachricht, daß der Stadtrat am letzten Ausgabestand einen Bescheid erging zu helfen, die im Erdraum für eine neue Lebensmittel-Speiseperride nötig sind. Die Kommission der Berberhilfe für Mannheim hat daher beschlossen, mit dem verbleibenden Rest den im Januar dieses Jahres bis zum März 1938 (Ernte) wieder zu unterstützen und die Hilfe mit dem Zustand der Stadt Mannheim nochmals jedes Monate durchzuführen, damit die Untergründen nicht mitten im härtesten Winter ohne Hilfe sich selbst überlassen werden. Ein

Die Altershilfe der deutschen Frauenbewegung
der, um sie zu ermöglichen, vom Bund deutscher Frauenvereine aus unserer „deutschen Frauen-

spende“ vom letzten Jahr beträchtliche Mittel zugewiesen worden waren, kämpft um ihren Bestand. Wohl hätte sie gewollt, nach Befestigung der Wahrung dieses notwendigen Hilfszweckes aus eigenen Beiträgen durchzuführen zu können, allein kaum ein Drittel der laufenden Ausgaben können aus diesen beudebt werden. So ist die Altershilfe gezwungen, ihren einzigen Rückhalt, die „Schweizer-Frauenhilfe“ anzugehen, die natürlich schnell schmilzt. Sie richtet daher an alle Mitglieder des Bundes Deutscher Frauenvereine, an alle Freunde der Frauenbewegung, an alle berufstätigen Frauen die dringende Bitte, trotz aller Not der Zeit, trotz aller übrigen Verpflichtungen durch eine Art der Selbstentzweiung der Altershilfe neue Mittel zuzuführen. Wo Frauen in Betrieben, Betrieben, Schulen zusammen arbeiten, mögen sie verabreden, einen Bruchteil ihrer Einkommen der Altershilfe zu stützen; wo Frauen Tagungen und Versammlungen veranstalten, mögen sie in ihrem Kreise an die Altershilfe erinnern und die Gesamtsammlungen in die Wege leiten. Nicht Mittel, sondern Verpflichtung gegen die Generation der Vormerklichen und Führerinnen, die selbst kein Opfer gescheit haben, um der Idee, der Größe der Frau zu dienen, sei der Antrieb zu einer Beteiligung an dieser Altershilfe.

Die deutsche Frauenbewegung besitzt auch bei uns manche Freunde, Jüngern und all den lieben Spenderinnen vom letzten Jahre möchten wir diese Bitte ihrer alten Führerinnen warm ans Herz legen und sie bitten, ein weiteres Scherlein für das im letzten Jahre begonnene Werk, das soviel Gerdensankbarkeit begehrt, übrig zu lassen. Gaben können direkt an die Altershilfe der deutschen Frauenbewegung, Berlin 30, Nollendammstraße 29/30 oder an die Redaktion dieses Blattes, St. Gallen, Poststr. 10, gekandt werden, welche sie mit Freunden weiterleiten wird.

Brief aus Unarn.

Mit dem „Andertag“, den die Kinderkristall im Mai, wie sie vielen Jahren, veranstaltet, wurden die Sammlungen auf der Straße eingeleitet. Trotz des schiedigen Wetters waren die Damen, unter ihnen die Gattin der hier lebenden Schweizer Generalconsuln, Frau Kienast, emsig bemüht, für die Idee, die auch die Kinderkristall im Ausland arrangiert, Gabe zu sammeln. Es flossen etwa 40 Millionen Kronen ein, die zwei Millionen, die der Generalkonsul in der Schweiz gesammelt und Frau Kienast beigetragen hatte, miteingerechnet. Dem Beispiele der Frau folgten der Sanatorium-Bereit für arme Krankenpflege, der Verein zur Rettung der kranken Kinder und der Verein der Hilflosen, die in der Schweiz gesammelt und Frau Kienast beigetragen hatte, miteingerechnet. Dem Beispiele der Frau folgten der Sanatorium-Bereit für arme Krankenpflege, der Verein zur Rettung der kranken Kinder und der Verein der Hilflosen, die in der Schweiz gesammelt und Frau Kienast beigetragen hatte, miteingerechnet. Dem Beispiele der Frau folgten der Sanatorium-Bereit für arme Krankenpflege, der Verein zur Rettung der kranken Kinder und der Verein der Hilflosen, die in der Schweiz gesammelt und Frau Kienast beigetragen hatte, miteingerechnet.

Nachschöpfung haben die Städte und Gassen besonders Kindern allein für die Erhaltung aller Einrichtungen der sozialen Fürsorge, der Kultur, des Schutzes und der Erhaltung dieser Dinge nicht möglich ist, beweiht der Zustand dieser Verhältnisse sind seit Jahren unumgänglich. Selbst die Erhaltung der Krankenhäuser scheitert infolge des Mangels an Geld. Deshalb soll nun auch die einzelne Verbrauchkraft für Frauen des Mittelstandes, die hier imatomiummäßige Pflege und Behandlung zu mäßigen Preise erhalten, ein gesundheitliches Kräftchen werden, was es sich gar nicht einzeln, weil es nur etwa 100 Betten hat und das Hilfs-Etatsjahr, das 800 arme Kranke aufnehmen kann, wird angeschlossen.

Das allerdings notwendige Abbau- und Sparwesen trifft dennoch überall nur die Armen und die Vermitteln. Es beabsichtigt auch unter Intermediatanten, der „in Frühlings“ an die Nummerausgabe der jüdischen Schüler an der Universität und gleichfalls „im Frühling“ für die unbefristete Zulassung der Frauen zu allen Fakultäten ist, aber trotzdem die Nummerausgabe und die Aufstellung der Frauen von der Juristischen Fakultät aufrecht hält, den unentgeltlichen Unterricht an den Volkshochschulen aufzuheben und das Schulgeld an den Mittelschulen ober zu erhöhen. Bedauert man nun, daß ein einfacher Diebstahl 3000, das öffentliche Schulgeld 10,000 Kronen, kostet, kann man sich vorstellen, was es für Eltern des Mittelstandes und der Arbeiterklasse bedeute, Kinder unterrichten zu lassen.

Um die Kultur der Generation aus der sie bestehenden Gefahr zu retten, hat sich eine große Zahl Eltern an einem Verbände vereinigt. Diefelbst gelistet, ist diesem Elternverbände der unsere Kultur bedrohenden Verfall, wenigstens auf diesem Gebiete aufzuhalten. Diefem Zwecke dient auch der unartige Verstand abendlicher Frauen, der an 6 April im Verein der Schwärzer des Weißbundes Akademischer Frauen, Mit Theodor Wolanget, geändert wurde.

Diese kleinen Einkünfte werden im Augenblick verwendet, wenn man erzählt, daß von 1870 an bis zum Jahre bis zum März 1938 Geburten und 6807 Todesfälle vorfallen. Auch das ist kurzum drei Frauen aus dem Leben scheidet, weil unter Wohnungsverhältnisse die Wohnungsverhältnisse nicht ausreichen, um die arme arbeitende Bevölkerung über die diesen traurigen Zuständen hier, wie die erschreckend große Zahl der Ehebrechungen. Ueber 4000 Ehebrechungsentscheidungen beschließen unsere Richter, Urteile sind unsere wirtschaftlichen Verhältnisse. Und es trennt der Richter die Leute, die der Richter vereint hat.

Malin Fußs.

Sensationell billige Möbel

Um Goldmittel flüssig zu machen, verkaufen wir sämtliche Einrichtungen und Einzelmöbel, die in ansehnlich feiner und solider Qualitätsarbeit ausgeführt sind zu beispiellos billigen Preisen.

Besonders Wiederverkäufern und Verlobten ist eine seltene, feine Kaufgelegenheit geboten, die eifrig benutzt wird. — 10 Jahre vertragliche Garantie. Während diesen 10 Jahren werden die von uns gelieferten Einrichtungen alle 2 Jahre kontrolliert und ausserdem Beschädigungen kostenlos behebbar.

BASEL · Untere Rheingasse 10 MÖBELPFISTER A.-G. ZÜRICH · Kaspar Escherhaus
(Mittlere Rheinbrücke links) (Gegründet 1892) (vis-à-vis Hauptbahnhof)

Die Frau
 v. Dr. med. Fern. B. mit 65 Abbildungen müssen Frauen u. erwacht. S. überleben. Mit diesem ist. Genit behandelt hier ein ergr. Arzt die schwierigsten Fragen des Frauenlebens. Das Studium dieses in empfindlichen Werkes ist gleichzeit. ein liter. reicher Genuss. Fr. 16.5 Fr. Vert. porto r. bei Einz. auf Postfachkonto VIII 10288 Hirs-Almleib, Zürich.

Schuhörme
RAS Es sind nicht nur Behauptungen, sondern drei Tatsachen:
 1. RAS enthält wirkliches Fett,
 2. RAS glänzt schöner denn je,
 3. RAS macht die Schuhe weich u. haltb.
 Sell 15. April in Dosen mit Öllung v. rrichtung versandt
 H. Sutter, Oberholten (Thurgau) Fabrik chem.-lechn. Produkte
 1107 1300

Ferien in Walchwil am Zugersee
 gegenüber der Rigi Hotel Kurhaus helmeliges, komfortables Fam. Pensionat in schönster, ruhiger Lage. Schattiger Garten, Badeanstalt; Fischen; Rude n. Selbstgeführte Küche. Prospekte. 4411 A. Schwyter-Wörner.

Schimberg-Bad
 Station Entlebuch — 1425 m. ü. M. An Naturschönheiten reich, sehr beliebt. Höhenkurort. Altherb. Schwefelquelle. Mässige Pensionspreise. Prosp. durch Familie O. Enzmann

Davos-Platz Damen- u. Familienpension
 Behagliches Villa Emma Haus in schönster Lage (Nähe Kurhaus) für Ferien- Gäste und Leichtkranke. Schöner Garten, gedeckte Balkone. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis Fr. 10.— bis 14.—. Prospekte durch Hs. Fr. S. Frick. 1169

Kinderheim Chalet Helmat
 Beatenberg 110 Hier finden Erholungsbedürftige und Ferienkinder liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Liegekuren, Sonnenbäder. Tel. 44 Prosp. d. Frau Gisin.

Privalkochschule Widmer
 Wiltkonstr. — ZÜRICH 7 — Tel. Holtingen 29.02

Kurhaus Clavadel
 Klimat. vorz. Lage für Erholungsbedürftige und Leichtkranke. Frische Spazierwege. Pensionspreis Fr. 8.— bis 14.—. Prospekte

Hildisrieden Kurhaus Schönheim
 bietet seinen Gästen angenehmen Aufenthalt mitten inmitten Wald und in ländlicher Ruhe ob Sempach. Kt. Luzern bei ziv. Prisen und guter Verpf. Küche. Hoff. empf. sich Fr. Marie Troxler, Prop.

Interlaken Alkoholfreies Hotel Blau Kreuz
 Untertosen 2 Min. vom Hauptbahnhof
 Freundl. Zimmer Pensionspreis von Fr. 7.— an.
 Butterkuche Eigene Patisserie 1182 Hoff. empfiehlt sich Frau Köpfer.

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern).
 Maximum 10 SchülerInnen.
 Prospekte und Referenzen zu Diensten. 1174

Privat-Kochschule in Bern
 Telefon Postwerk 12.33 Dörflihofweg 14
 Kochkurse für kleine und gut bürgerliche Küche. Dauer 5 Wochen. Prospekte und Referenzen durch die Leitung Fel. W. Zimmermann. 1188

Dr. Kravynbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“ Zihlschlag (Schweiz), Eisenbahnstation Aarau
 Nerven- u. Gemütskranke. Entzündungskuren (Alkohol, Morphium, Kokain etc.) Sorgf. Pflege. Gepr. 1991 Hausarzt: Dr. Wamler. Chelozist: Dr. Kravynbühl.

Interne Frauenschule Klosters
 Behördlich anerkannt Behördlich anerkannt
 m. Kindergärtnerinnen-Seminar
 Semesterbeginn: 20. Sept. 1928

Frauenschule „Sonnegg“ Ebnet-Kappel Togenburg
 Beginn der Frauenbildungskurse für Töchter Mitte April und Mitte Sept. Praktische und theoretische Fächer. Kindergärtnerinnenkurse. Mässige Preise. Kinderheim Sonnegg nimmt das ganze Jahr Kinder jeden Alters auf. Prospekte und nähere Auskunft durch die Leiterin 1100 Helene Kopp.

WEGGIS Ferien am Vierwaldstättersee HOTEL VICTORIA
 An der Seepromenade u. nahe der Dampfschiffbrücke. Kleineres bürgerl. Haus mit 22 Betten (meist Balkonzimmer) in freier, schöner Lage mit schattigem Garten. Pensionen v. Fr. 7.50 an, bei anerkannter guter Verpflegung. Prosp. Hoff. Empfehlung! J. M. Hofmann

Der rationelle Gebrauch von Wasserbodenschwamm **CIRALO** gibt dem Tannenboden den Glanz des Parkettes
 Prospekte bei Drogeristen oder Fabr. Erea, Montreux

Die praktische Frau
 will nicht nur alle häuslichen Arbeiten schnell und gut besorgen, sondern auch alle Schreibereien auf das Modernste erledigen. Deshalb schreibt sie ihre Briefe, Notizen u. s. w. u. s. w. nicht mehr von Hand, sondern mit der besten kleinen Maschine, der



Underwood-Portable
 Grösste Leistung bei kleinstem Gewicht (nur 3 kg schwer) Stets zur Hand! — Beansprucht nur g. wenig Platz!
 Zu beziehen durch den Generalvertreter:
Cäsar Muggli, Zürich I, Lintheschergasse 15.
 Telefon S. 16.62
 Aarau: Jean Egger, Bahnhofstrasse 61, Tel. 817
 Bern: E. Wanner, Waisenhausplatz 25, Tel. 34.48 Bollw.
 Basel: H. Huber, Freiestrasse 75, Tel. 87.

Prächtig, öp-pige Haar d. Birkenblut
 Es hilft, mo alles and. verlor. Mehrere taugend lob. Anerkennungen u. Nachbestellungen. Gr. 51. Fr. 3.75. Birkenblut-Schampoo b. 30 Cts. Birkenblut-Creme g. trod. 1.00. Feine Birkenblut-Soll. 1.00. Fr. 1.20. Erhalt. in vielen Apoth. Droge u. Colfrurgesch. od. durch Alpenkr. Zentrale am St. Gotthard, Frib. 110

Bergheidelbeeren
 5 kg. Kistli Fr. 4.50, 10 kg. Kistli Fr. 8.20. Schöne Verpf. 5 kg. Fr. 6.50, 10 kg. Fr. 12.50 inkl. Bonmigt Morganti & Co., Lugano.

Heidelbeeren
 1 Poltkistli u. 5 kg Fr. 4.50
 2 Poltkistli u. 5 kg Fr. 8.50
 versendet prompt franko
 1212 geg. n. Nachnahme 0220
 Leopold Bernasconi, Lugano.

Heidelbeeren
 5 Kilo-Kistchen Fr. 4.90
 10 Kilo-Kistchen Fr. 9.40
 Butterbirnen
 10 Kilo-Kistchen Fr. 8.50
 Della Ca & Co., Campascio 1203 (Grenzübergang) 6291

In alle Damen.
 Wichtigste, diskrete Mitteil. über die Erhaltung der Gesundheit in der Ehe. Senden Sie Ihre adreffe vertrauensvoll an Postfach 11315 Hertsau. 1212

Heidelbeeren
 au Fr. 0.65 per Kg.
 Emilio Barca, Graefano (Tessin). 1194

Praktische Haushaltungs- und Handels-Schule 1210 „LA SEMEUSE“
 Lausanne, Gründl. praktische Ausbil. in allen Haushaltungs- und Handels-Fächern, Sprachen, Musik, Handarbeiten, Näbstrunden, verschiedene Stickarten, Metallarbeit und Lederarbeit, Malen. Gesunde und schöne Lage des Hauses. Prospekt u. Refer. zur Verfügung durch die Besitzerin. Telefon 43.57.

Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes
 Subventionnée par la Confédération GENEVE.
 Semestre d'hiver: 21 octobre 1924 au 21 mars 1925. La première année des cours donne un complément d'instruction au point de vue économique, juridique et social. Les deux années de préparation complète aux carrières d'activités sociales (protection de l'enfance, surintendance d'usines, etc., administration d'établissements hospitaliers, d'enseignements ménager et professionnel réunim., de secrétaire bibliothécaires, libraires, Cours d'infirmières-vieillessees en collaboration avec la Croix-Rouge. Des auditeurs et auditeuses sont admis à tous les cours. Le Foyer de l'école, rue Tœpfer 17, reçoit des étudiantes de l'école et des élèves ménagères comme pensionnaires. Cours de ménage, cuisine, raccommodage etc., pour externes. Programmes 60 centimes et renseignements par le secrétariat, Rue CBS Bonnet 6. 1118

Alkoholfreies Erholungsheim im Luftschachen Oberageri
 Sommer und Winter geöffnet. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Nähere Auskunft durch: Schwester Hanna Kissling, Schwester Christine Nadig.

Vorhänge
 Vorhangstoffe Tischdecken Damerwäsche Sofakissen Bettwäsche
OTTO HÖRBER & Co.
 Vorhang-Fabrikation, Poststr. 18, I. St. St. Gallen Muster sendungen auf Verlangen. 1204

Mütter Achtung!
 Die heissen Tage kommen! Die Milch wird schlecht! Gebet euren Kindern das beste Nahrungsmittel **Das Pestalozzi-Mehl** stark und sehr billig, sehr empfehlend gegen Kinderdiarrhöe. Das stärkendste, angenehmste Frühstück für Erwachsene. Die Büchse Fr. 2.80 überall zu haben. 6408

Oberried Pension Alpenblick u. Rössli
 in schön. Lage a. See, m. herrl. Auss. a. d. Geb. Pens. v. Fr. 7 an. Eig. Seebad u. Ruderschiff. Hoff. empf. s. Ch. Frey-Glaus.

Tavetschertal an d. Rheinquellen Sedrun
 Route Göschen-Oberalp-Dönsen. Zentrale Postautoverbindung Disent-Sande matt. Mildes Gegendklima. Ausgedehnte Tannenwaldungen. Spaz. ergäuzg.
Hotel Oberalp Komfortables H. u. 50 Betten. Mässige Preise. 119
 Zu längerem Kuraufenthalt sehr geeignet.
 Prospekte durch die Besitzer: Geschw. Decurtins, Telegraph

Erholungsheim Stäfa
 schöner Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an (44 Betten). 1175
 Eigen. Schwester Elias Telesky.

Bad Bienenberg
 DAS IDEALSTE SOLBAD
 Ob Jostal. Prospekt

Kochkurse
 4 u. 6-mögl. können. Jebra. begonnen werden. Grd. Erlernung der feinen und gutbürgerl. Küche. Lomie aller Süßspeisen u. Backwaren. Man verlange den Prospekt **Benfon Baerwolf, Zürich, Suttentrisgasse 66.**
 Wengen Hotel Breithorn. Komf. Erl. o. ungsheim Pens. 8-9/1 Fr. Juni a. Sept. 8 Fr. Emeb. 1191

Die schönsten Blüten
 werden d. Achse schwelverdorben. „Hyg.“, das endliche, andere absolut unschädliche Schwelvermittel verhilft dies. In Vertheilung a. s. i. el. 420 Althendepot: 1168 Rigi-Apothek, Luzern 19 Preis Fr. 3.— per Päckel

Sparsame Hausfrauen
 kaufen la. wisse Kerosele 72%
 10 Stück 3.20 350 400 g.
 20 „ 1.60 6.20 6.80
 30 „ 1.00 9.40 12.60
 50 „ 0.60 13.00 19.00
 100 „ 0.30 26.00 38.00
 200 „ 0.15 52.00 76.00
 Kella-Versand Langenthal H. 3
 Auf Wunsch ein Gratiskatal. zur Probe.

Rose Backunder
 das beste Sicherheits-Backpulver
 Verzehrt nie

Malaga 1207
 Direkter Import seit 30 Jahren. Gut am liebsten. Angenehm und feine Qualität. Kleiner als Probe 5 Liter a. Fr. 2.50 franko per Post. In Fässern von 16, 32, 64 Liter zu. bedeutend billiger. Eine Frau kann und legt: „So, jetzt ist es mir wieder wohl von Euren Malaga.“ Kleiner mit Garantie: **Ch. Eug. in Eugenberg** bei Rheineck (St. Gallen)

„Switri“ Batterien
 das Beste für Ihre Taschenlampe. Verlangen Sie immer die Marke SWITRI!
 Switri A.-G. Zürich

Max Meyer & Co.
 Schützeng. 22, Zürich I 1128
 Brautausstattung
 Ergänzung im Haushalt

Lauff Schweizer-Fabrikat
 dequeme monatl. Zahlung
 Verlangen Sie Gratis-Katalog Nr. 131
 Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern

Stella
 Veget. Kochfett mit Butter in's K. Tafeln überall erhältlich

St. Jakob's-Balsam
 v. Apotheker F. Trautmann, Basel
 Preis Fr. 1.75
 Hausmittel I. Ranges von unübertroffener Heilwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, off. Beine, Haemorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Brandgeschäden, Wolf, Sonnenstiche und Insektenstiche. In allen Apotheken.
 Generaldepot:
 St. Jakob's-Apothek, Basel 1

Erstaunen
 verlegen und tie gründlich von manchem Vorurteil beiten. Die Walfahrt Zürich 31. 10. 194, zeigt ihre Anlage mit Vergnügen

Erprobte Kranten- u. Kinderpflügen 1200
 in 40 Minuten fertig
Worffherin
 in Säuglings- oder Kinderwagen. Offerten unter Chiffre S 4809 B an Dr. W. F. Hiltner, Bern.

Gerberkäse
 Marke „Bouquet des Alpes“
 Höchster Nährwert bei sehr leichter Verdaulichkeit
 Verlangen Sie stets das Originalprodukt Gerberkäse.

Flühi Kurhaus Flühi (Luzern)
 eines der gerühmtesten Land-urbeser!
 Altbekannt, alpin, walreicher Luftkurort. 900 m ü. M. Bäder, Kurarzt. Mässige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Passanten und Verlangen empfohlen. Auto-Garage. Prospekte durch Leo Enzmann's Erben, Besitzer und Leiter (Tel. 2).

Gstaad Hotel Oldenhorn
 Heimeilige Familienpension. Schweizerkundschaft. Pension von Fr. 9.— an. Prospekte d. 4838 R. Reichenbach-Burrli. Chalet „Follegg“ mit 8 Betten zu vermieten.

Rüthubel-Bad
 Emmental, Post Englisstein, Station Walkringen oder Worb, Mineralbad. Milchkurort. Für Kur- und Aufenthalt und Ausläufe bestens empfohlen. Prospekte durch F. Schüpbach. 4078

Mineralbad Schwarzenberg
 bei Gonterschwyl (Aargau)
 Eröffnet seit 6. April.
 Schöne Fremdenzimmer. Gutgeführte bürgerliche Küche. Pensionspreis von Fr. 7.— 14.
 Prop. und Auskunft durch den neuen Bes. B. Scherrer-Winkler. 4412



Schuhfabriker
 für alle Arten farbige Schuhwerk in allen Größen, Farben, Erhöhter, Flach- und Hage- türten-Arbeiten und Kind- u. Franko-Verarbeitung.
Seal Müller in Dürrenhof
 Volkshaus-Strasse 32/2
 Telefon 1200
 Gen. Angestellter der Ball- Schuhfabriken. 1177

Tochter
 von 16-20 Jahren, aus gutem Hause, hätte Gelegenheit bei alleinstehender Dame im Berner Saal alle Hausgeschäfte ein s. bürgerliche Haushalte und die französische Sprache zu erlernen. Vollkommen familiäre Behandlung. Eintritt und Anträge nach Vereinbarung. Offerten unter Chiffre S 215 Es an Publicitas H.-G., Biel. 1208

Vorhänge
 Still Brief-Blis 65 cm hoch, schön bedingt Fr. 2.20 pr. m. Still-Blis 60-65 cm breit Fr. 2.10 pr. m. Still-Vorhänge, leichte u. schwerere Dehnen 100 cm breit Fr. 2.75 und 3.15 pr. m. Starker Erbstüll 150 cm breit Fr. 1.90 pr. m. Duale 3-erdecken, bedingt Fr. 1.20 u. 1.50 pr. Stück. Stoffmatt 135 cm breit Fr. 2.60 pr. m. Muster bereitwillig. 1118
 Joh. Frickhuth, Fabrikant, Schillingen 6, St. Gallen.



Gerberkäse
 Marke „Bouquet des Alpes“
 Höchster Nährwert bei sehr leichter Verdaulichkeit
 Verlangen Sie stets das Originalprodukt Gerberkäse.

Flühi Kurhaus Flühi (Luzern)
 eines der gerühmtesten Land-urbeser!
 Altbekannt, alpin, walreicher Luftkurort. 900 m ü. M. Bäder, Kurarzt. Mässige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Passanten und Verlangen empfohlen. Auto-Garage. Prospekte durch Leo Enzmann's Erben, Besitzer und Leiter (Tel. 2).

Gstaad Hotel Oldenhorn
 Heimeilige Familienpension. Schweizerkundschaft. Pension von Fr. 9.— an. Prospekte d. 4838 R. Reichenbach-Burrli. Chalet „Follegg“ mit 8 Betten zu vermieten.

Rüthubel-Bad
 Emmental, Post Englisstein, Station Walkringen oder Worb, Mineralbad. Milchkurort. Für Kur- und Aufenthalt und Ausläufe bestens empfohlen. Prospekte durch F. Schüpbach. 4078

Mineralbad Schwarzenberg
 bei Gonterschwyl (Aargau)
 Eröffnet seit 6. April.
 Schöne Fremdenzimmer. Gutgeführte bürgerliche Küche. Pensionspreis von Fr. 7.— 14.
 Prop. und Auskunft durch den neuen Bes. B. Scherrer-Winkler. 4412